

Erklärung zum Begriff Feinstaub

In der Europäischen Union gilt seit dem 1. Januar 2005 ein Grenzwert von 40 Mikrogramm Feinstaub (<10µm = PM10) pro Kubikmeter Luft. Kommt es – bezogen auf den Tagesmittelwert – an mehr als 35 Tagen im Jahr zu Überschreitungen von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft, so muss die betroffene Kommune Schritte zur Senkung der Feinstaubbelastung unternehmen. Dafür müssen Aktionspläne ausgearbeitet werden, die konkrete Maßnahmen vorgeben. Die meisten Instrumente greifen an den Immissionsquellen an – je weniger Schadstoffe emittiert werden, umso niedriger ist die Gesamtbelastung – wie z.B. Fahrverbote zu bestimmten Zeiten oder für bestimmte Fahrzeugkategorien.

Mit anderen Verfahren soll der Feinstaub nachträglich entfernt werden. Hierzu gehören z.B. das Abwaschen der Fahrbahnflächen und der gezielte Einsatz von Pflanzen als Feinstaubfilter. Aus verschiedenen Untersuchungen stehen Informationen über die Wirkung von Grünflächen und Pflanzen auf die Luftqualität und die Lebensqualität in unseren Städten zur Verfügung.

Die Feinstaub-Richtlinien der EU sind zwar zuletzt im Dezember 2007 gelockert worden, dennoch greifen ab Januar 2008 verschärfte lokale Regelungen zum Autoverkehr in vielen europäischen Städten, in Deutschland z.B. in Köln, Hannover und Berlin¹. Neben Fahrverboten, Auflagen für neue Filter bei Fahrzeugen und Heizungssystemen, die die Belastung der Stadtluft an der Quelle senken sollen, sind auch Konzepte in der Debatte, um Feinstäube und andere Schadstoffe nachträglich aus der Luft zu filtern. Pflanzen haben hierbei eine herausragende Bedeutung, zumal sie neben dem ökologischen bzw. gesundheitlichen Effekt weitere positive Wirkungen in unseren Städten entfalten. Aus verschiedenen Untersuchungen und langjährigen Beobachtungen der GALK2 haben sich eine Reihe von Pflanzen bewährt, die eine hohe Toleranz gegenüber den Standortbedingungen in der Stadt haben – dies ist eine wichtige Voraussetzung für die weitergehenden Erwartungen an Pflanzen zur Verbesserung der Lebensqualität in Städten.

Quelle: www.die-gruene-stadt.de